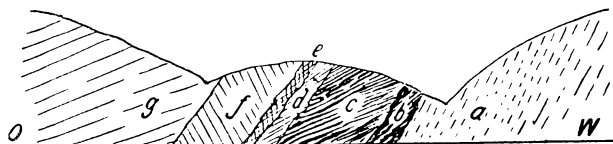


Eine Zinkerzlagerstätte im Grantale.

Von Bergrat Livius Maderspach, Zólyom.

Unter den zahlreichen alten Bergbauen Oberungarns, die im ungarischen Montan-Handbuch als „außer Betrieb“ aufgezählt sind, verdient die Zinkerzgrube in Pohovella unsere Aufmerksamkeit.

Über den Beginn dieses Bergbaues sind keine Daten vorhanden. Wahrscheinlich war derselbe in den Jahren 1560 bis 1656 im Betriebe, zu welcher Zeit in Oberungarn, namentlich im Zólyomer, Szepeser und Gömöser Komitate die Gold-, Kupfer-, Silber- und Quecksilberlagerstätten teils vom Staate selbst, teils von den Pächtern Thurzó, dann Fugger lebhaft ausgebeutet wurden. Den Gegenstand dieses alten Bergbaues bildete offenbar das an Silber reiche Fahlerz, welches mit der Zinkblende vereint hier vorkommt. Ich wurde in den 1870er Jahren durch Samuel Henel auf dieses Erzvorkommen aufmerksam gemacht; es bildete sich bald eine Gewerkschaft welche den alten Tiefbau neuerdings gewältigte und in dessen Sohle den Erzgang neu erschürfte. Die Grube wurde dann 1879 belehnt (unter dem



a Gneis. *b* Glimmerschiefer. *c* Dunkler Schiefer.
d Schiefer und quarzitischer Dolomit. *e* Erzlager.
f Dolomit. *g* Triaskalk.

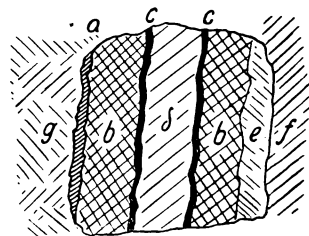
Namen „Livius-Samuel“), wechselte später den Besitzer und besteht heute noch.

Nachdem damals das Grantal noch keine Bahn hatte, die Verfrachtung des Erzes nach Poprád mit großen Schwierigkeiten und Kosten verbunden war, pausierte der Betrieb der Grube bis 1912. Seit 1913 bis 1914 ist dieselbe wieder in zeitweiligen Betrieb gesetzt.

Die Grube liegt im oberen Grantale, Komitat Gömör, in den Gemeinden Pohorella bzw. Királyhegyalja (Sumjác). Sie ist von der Station Koháryháza der Breznóbánya-Vereskőer Bahnlinie dem Rakova-Dolina Tale entlang 4 km entfernt. Die geologischen Verhältnisse macht die obige Skizze annähernd ersichtlich.

Der in der Talsohle gegenüber dem herzoglichen Koburgschen Jagdhause angeschlagene Stollen (Gegend Struzsenik) erreicht in zirka 60 m die Lagerstätte. Dieselbe ist in den Firsten größtenteils vom Alten verhaun, in der Sohle jedoch in Gesenken von mäßiger Tiefe (2 bis 3 m) anstehend. Das Vorkommen ist ein linsenförmiges; die Mächtigkeit dieser Linsen variiert von 0,2 m bis 1,2 m. Das Streichen der Lagerstätte ist Nord-Süd, das Verflachen 40 bis 50° Osten. Die Mächtigkeit ist von mehr minder feinen Schieferadern durchzogen. Das Erz ist vorwiegend Sphalerit, mit wenig Siderit, an einzelnen oft drusigen quarzigen Schieferklüften reich von Fahlerz durchsetzt. Laut Analysen des kgl. ung. Geologischen Institutes enthält die Zinkblende 46,10% Zink, das Fahlerz 196 g Silber und 4 g Gold in der Tonne. In den oberen Firstenverhaun und Tagbauen fand sich auch Galmei.

Das Feldort zeigt uns folgendes Bild:



a Saalband. *b b* Zinkblende. *c c* Schieferklüfte. *d* Zinkblende mit Fahlerz. *e* ockerige schwachzinkhaltige Gangart. *f* Liegendenschiefer. *g* Hangenddolomit.

In Anbetracht dessen, daß die Grube mitten im herzoglich Koburgschen reichen Waldgebiete liegt, ist die billige Grubenholzbeschaffung außerordentlich erleichtert. Infolge der geringen Wasserzuströmung in der Grube (zirka 6 l pro Stunde) ist der Aufschluß der Lagerstätte der Teufe nach ohne besondere Schwierigkeiten möglich. Das Rakovatal ist zur Anlage einer schmalspurigen Bahn bis zur Station Koháryháza vorzüglich geeignet. Das nahe Grantal bietet vermöge der zur Verfügung stehenden bedeutenden Wasserkraft die Möglichkeit einer Hüttenanlage, eventuell elektrischen Zentrale. An billigen Arbeitskräften in der dortigen Gegend fehlt es nicht.

Das sind gewiß Momente, die bei Beurteilung der Grube in Betracht zu ziehen sind.